



Cluster, Wachstumskerne und Leuchttürme **- Rezepte für den Aufbau Ost? -**

Präsentation anlässlich der Öffentlichen Ringvorlesung „Regionale Clusterentwicklung – Perspektiven aus Wirtschaft und Wissenschaft“ an der HHL Leipzig

Dr. Joachim Ragnitz (IWH)
e-mail: jrg@iwh-halle.de
Tel. 0345-7753-860

Leipzig, 15. November 2006

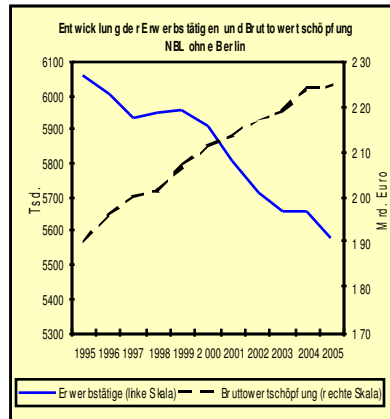


Gliederung

1. Wirtschaftliche Lage und Perspektiven in Ostdeutschland
2. Schlussfolgerungen für die Unternehmensförderung
3. Fazit



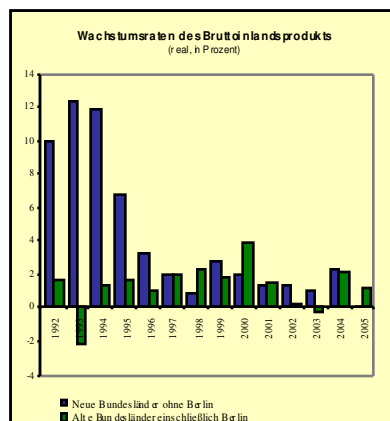
Wirtschaftliche Lage



- nahezu ungebrochen starkes Wachstum der Produktion seit 1995
 - insbesondere Verarbeitendes Gewerbe
 - Baugewerbe in Anpassungskrise
- gleichzeitig rückläufige Beschäftigung in der Gesamtwirtschaft



Wirtschaftliche Lage II



- Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts kaum höher als in Westdeutschland
- Konvergenzprozess findet nicht statt; BIP je Einwohner verharbt bei 67% des westdeutschen Niveaus
- rückläufige Investitionen seit Mitte der 1990er Jahre



Perspektiven der ostdeutschen Wirtschaft

- unter status-quo-Bedingungen:
 - auch künftig nur schwaches Wachstum wegen
 - demographischer Entwicklung
 - finanzpolitischer Entwicklung
 - zunehmende regionale Differenzierung
 - Rückgang der Arbeitslosigkeit aus demographischen Gründen, aber kein spürbarer Anstieg der Beschäftigung



Kennzeichen der Politik des Aufbau Ost

Standortpolitik

Förderpolitik

Sozialpolitik

finanzielle Prioritätensetzung:

- Sozialpolitik: 50%
- Standortpolitik: 12%
- Wirtschaftsförderung: 7%
- ungebundene Zahlungen: 23%



Schwächen der Wirtschaftsförderung

- Förderung überwiegend Investitionsförderung/Innovationsförderung
- finanzieller Aufwand (10 Mrd. € jährlich allein beim Bund)
 - *negative gesamtwirtschaftliche Effekte nicht auszuschließen*
 - *Mittel fehlen für Verbesserung der Standortbedingungen (mit nachhaltigerer Wirkung)*
- Mitnahmeeffekte (schätzungsweise ein Drittel bei der GA, zwei Drittel bei der I-Zulage)
- Förderung von Fehlinvestitionen wegen unzureichender Zielgenauigkeit



Rahmenbedingungen für die künftige Förderung

- finanzpolitische Entwicklung
 - Rückgang der Zuweisungen im Solidarpakt II und im Länderfinanzausgleich; Einnahmerückgang um 20-25% bei tendenziell steigenden Ausgabebedarfen
- verschärftes Beihilferecht der EU
 - Konzentration der EU-Förderung auf MOE, Einschränkung der Förderung in NBL



Relevante Reformvorschläge

- Vorrang für Standortpolitik, insbesondere Infrastrukturausbau (SVR)
- Stärkere Zielgenauigkeit der Förderung (IWH; BMVBS u. a.)
 - *regionale Konzentration („Wachstumspole“)*
 - *sektorale Konzentration („Cluster“)*
 - *„passive Sanierung“ einzelner Regionen*
- „Kurskorrektur“: Deregulierung, „Sonderwirtschaftszone“, Industriepolitik (Dohnanyi-Kommission)



Förderung von Wachstumspolen

- Definition: Regionen mit guter Ausstattung an Potentialfaktoren
 - *Humankapital*
 - *öffentliches/privates Sachkapital*
 - *Forschungseinrichtungen usw.*
- praktisch: ostdeutsche Agglomerationszentren
Berlin, Halle, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Jena, Erfurt
(nach SVR)



Wachstumspole: Pro-Argumente

- Konzentration knapper öffentlicher Mittel
- stärkere Zielgenauigkeit der Förderung
- höherer Wirkungsgrad
- spillover-Effekte zugunsten strukturschwächerer Regionen



Wachstumspole: Contra-Argumente

- Lenkung der Standortentscheidungen
- Gefahr einer Fehlallokation von Kapital
- zu wenig Wachstumspole in Ostdeutschland
- vermutete Ausstrahleffekte empirisch kaum nachweisbar
- Gefahr der „Verödung“ peripherer Regionen



Wachstumspole: Schlussfolgerung

- Keine Differenzierung der Fördersätze nach Wirtschaftskraft in der GA
 - *führt im Ergebnis allerdings zu einer Bevorzugung der Agglomerationszentren*
- Infrastrukturausbau auf Wachstumspole bzw. Verbindungswege konzentrieren
- Regionale Entwicklungskonzepte auch für die peripheren Regionen



Förderung von „Clustern“

- Grundgedanke: Vernetzung von Unternehmen/Forschungseinrichtungen entlang von Wertschöpfungsketten fördern
 - relevanter Faktor für internationale und nationale Wettbewerbsfähigkeit
 - in Ostdeutschland zu gering ausgeprägte Netzwerkbildung



Clusterförderung: Pro-Argumente

- „Stärken stärken“ statt „Schwächen ausgleichen“
- Konzentration knapper Ressourcen durch gezielte Förderung
- Berücksichtigung „kritischer Massen“
- Förderung von Vernetzungen erhöht Innovationskraft



Cluster-Förderung: Contra-Argumente

- industriepolitische Lenkung
- Ausgrenzung von bestimmten Regionen/Technologien
- Identifikation von (bestehenden) Clustern ist schwierig
- Auswahl geeigneter Instrumente
- Probleme der regionalen Abgrenzung
- Schwierigkeiten der Förderung bei grenzüberschreitenden Clustern



Bestehende Cluster

- Wirtschaftsinitiative Mitteledeutschland
 - Initiative von Großunternehmen
 - Chemie, Automobilzulieferer, Biotechnologie u.a.
- Kompetenznetze (BMBF-Initiative)
 - z.B. Maschinenbau Chemnitz, maritime Wirtschaft M.-V., Biotechnologie Gatersleben, Mikroelektronik Dresden
 - Interessengemeinschaften lokaler Unternehmen
- Regionale Netzwerke
 - regionale Vernetzungen aufgrund öffentlicher Förderanreize (InnoRegio und ähnlich gelagerte Programme)
 - große Zahl (rund 250) Netzwerke von meist nur lokaler Bedeutung
 - Stabilität oft unsicher (siehe InnoRegio-Evaluation des DIW)



Cluster-Förderung: bestehende Programme

- Netzwerkprogramme des BMBF/BMWA
 - InnoRegio; ProInno; NEMO; innovative Wachstumskerne usw.
 - langfristiger Erfolg unsicher
- Landesprogramme
 - siehe Konzentrationsstrategie in Brandenburg
 - Probleme der regionalen Begrenzung und der sektoralen Heterogenität
- Clusterinitiativen der Wirtschaft
 - stark von Personen bzw. cluster-aktiven Großunternehmen abhängig



Cluster-Förderung: Schlussfolgerungen

- sinnvolles Konzept, aber die Initiative sollte von den regionalen Akteuren ausgehen
 - *begünstigend: Präsenz von Großunternehmen*
- Identifikation von förderwürdigen Clustern in einem Wettbewerbsverfahren
- temporäre Finanzierung von Koordinationsbüros u.ä.
- Schaffung cluster-affiner Infrastrukturen (z.B. Forschungseinrichtungen)



Fazit

- Demographische Entwicklung und Knappheit der Mittel erzwingt zielgenauere Förderung
 - *Einzelfallbezogene Ansiedlungsförderung*
 - *Unterstützung regionaler Cluster-Initiativen*
- Priorität für Standortpolitik unter Berücksichtigung regionaler Bedingungen
 - *Infrastrukturausbau, Deregulierung, Lohndifferenzierung*
- Schaffung investitionsfreundlicher Rahmenbedingungen in ganz Deutschland

Dr. Joachim Ragnitz

Institut für
Wirtschaftsforschung Halle



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Kontakt:

Dr. Joachim Ragnitz
Institut für Wirtschaftsforschung Halle
Joachim.Ragnitz@WH-Halle.de
Tel. 0345-7753-860